

umsichtig, wenn er Rat erteilte, und bei der Antwort so schlagfertig, daß seine Ratgeber ihren eignen Rat nur gering anschlügen und untereinander sagten: „Unser Herr trägt seinen Rat schon in seiner Tasche.“ Vom Geist der Stärke hatte er so viel, daß er sich nicht durch Drohungen beugen oder durch Schmeicheleien leicht umstimmen ließ; er besaß den Mund eines Lammes und das Herz eines Löwen. Deshalb sagte einst Herr Bischof Konrad von Porto, der damals Legat in Deutschland war<sup>104</sup>, zu dem erwähnten Abt Johannes<sup>105</sup>: „Weshalb fürchtet man den Herrn von Köln so sehr?“ Da antwortete jener: „Ihm ist eine besondere Gnade Gottes eigen.“ Der Geist der Erkenntnis fehlte ihm nicht, weil<sup>106</sup> seine Verstandesschärfe so groß war, daß er nie gehörte und schwierige Fragen klug löste, was viele gelehrtere Männer als er nicht zu tun vermochten. In ihm wohnte auch ein so starker Geist der Frömmigkeit, daß er, wenn er einen Armen, der ihn sprechen wollte, in der Ferne von Menschenscharen umgeben sah, ihn durch einen Wink oder einen Boten rief, seine Klage mit großer Geduld anhörte und ihm wirksam half. Das tat er wahrlich oft.

Wie sehr sein Herz mit der Not der Bedrängten Mitleid hatte, legen die folgenden beispielhaften Erzählungen dar.

---

<sup>104</sup> Konrad von Urach, Abt von Clairvaux (1214—1217), dann Kardinalbischof von Porto (1227 †), päpstlicher Gesandter in Deutschland (1224—1226).

<sup>105</sup> Siehe Anmerkung 96.

<sup>106</sup> Von hier ab bis zum Schluß des Satzes fast wörtlich aus Johann von Salisburg, Thomasleben Kap. 1.